JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie und Praxis

Herausgegeben von
Friedrich-Wilhelm Eickhoff und Wolfgang Loch
Schriftleitung
und
Hermann Beland, Edeltrud Meistermann-Seeger,
Horst-Eberhard Richter, Gerhart Scheunert

25

frommann-holzboog

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

BAND 25

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie und Praxis

Unter Mitwirkung von

K. R. Eissler, New York – P. Kuiper, Amsterdam
E. Laufer, London – K. A. Menninger, Topeka (Kansas)
P. Parin, Zürich – W. Solms, Wien
L. Wurmser, Towson (Maryland)

Herausgegeben von

Friedrich-Wilhelm Eickhoff, Tübingen – Wolfgang Loch, Rottweil
Schriftleitung

und

Hermann Beland, Berlin – Edeltrud Meistermann-Seeger, Köln
Horst-Eberhard Richter, Gießen – Gerhart Scheunert, Bad Kissingen

Band 25

frommann-holzboog

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Jahrbuch der Psychoanalyse:
Beitr. zur Theorie u. Praxis. –
Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog
ISSN 0075-2363
erscheint jährlich. –
Bis Bd. 12 (1981) im Verl. Huber, Bern, Stuttgart, Wien.
Bd. 13 (1981) –

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 1989
Satz + Druck Laupp & Göbel, Nehren/Tübingen
Einband: Ernst Riethmüller, Stuttgart

Inhalt

Historische Beiträge

Hans Keilson: Psychoanalyse und Nationalsozialismus 9
Ludger M. Hermanns: Bedingungen und Grenzen wissenschaftlicher Produktivität bei Psychoanalytikern in Deutschland 1933 bis 1945 – ein erster Überblick sowie ein exemplarischer Versuch über Alexander Mette und sein Novalis-Projekt 28

Psychoanalyse und Philosophie

Wolfgang Loch: Über einige Zusammenhänge zwischen Psychoanalyse und Philosophie 57
Rainer J. Kaus und Johannes Heinrichs: Wandlungen im Unbewußten. Gedanken zu O. Marquards Werk „Transzendentaler Idealismus – Romantische Naturphilosophie – Psychoanalyse“ 124
Wolfgang Tress: Adolf Grünbaum und die psychoanalytische Wahrheit oder: Die Obsessionen eines Oberlehrers 167

Klinische Beiträge

Johannes Grunert: Intimität und Abstinenz in der psychoanalytischen Allianz 203
Helmut Reiff: Haut, Körper und Symbol. Zur Rolle des Körperbildes in der psychoanalytischen Psychosomatik 236
Peter Seidel: Probleme des Zugangs bei Schizophrenen: Zum Verständnis des Beitrages von Gisela Pankow 256

Hinweise für Autoren 281
Errata 282
Namenregister 283
Sachregister 290

Historische Beiträge

Psychoanalyse und Nationalsozialismus*

Hans Keilson

Für Franz Hebel

Die Zeitgebundenheit sozial-psychologischer Probleme, ihre zuweilen tragische, widersprüchliche Verknüpfung mit historischen Abläufen erweist sich in ihrer überzeitlichen Dimension beispielhaft an dem Thema, das Sie, verehrte Anwesende, für Ihr diesjähriges „Internes Seminar" gewählt haben: Psychoanalyse und Nationalsozialismus. Bereits diese meine Formulierung und erste Annäherung an das hier zu behandelnde Thema wird Sie mit Recht argwöhnen lassen, daß mein Konzept den mir aufgegebenen Titel bei weitem überschreitet. Ihr gegenwärtiger Vorsitzender, Herr Michael Ermann, hat in seinem Lindauer Vortrag „Unbewußte Phantasien in der Nachkriegsgeschichte der deutschen Psychoanalyse", den er mir dankenswerterweise zukommen ließ, und in einigen telefonischen Ausführungen mir selbst einige Hinweise für die zeitliche Wahl dieses Themas gegeben. Dadurch hat er mich vor Mutmaßungen, auch etwa peinlich-delikater Art, bewahrt, warum Sie sich als „Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft" heute mit diesem Problem konfrontieren. Die Trennung der beiden psychoanalytischen Gruppen im Nachkriegs-Deutschland, das Bestehen zweier sich „psychoanalytisch" präsentierender Vereinigungen ist mir hinsichtlich der historischen Implikationen ihrer Existenz, d.h. ihres Verhältnisses zu der eigenen Geschichte des früheren deutschen Reiches, das den Nationalsozialismus als legitimen Repräsentanten seiner Geschichte gebar, einigermaßen ver-

* Vortrag, gehalten auf der Tagung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft zum Thema „Psychoanalyse und Nationalsozialismus" in Bad Soden, Frühjahr 1989.

traut. Aber es erscheint mir zweifelhaft, ob diese Zweiteilung einen wesentlichen Beitrag liefert zu den folgenden Überlegungen und Erwägungen, sowie es mir auch fraglich erscheint, ob es gelingt, aus der verwirrenden Vielfalt von Aspekten und Faktoren historischen Gepräges, die meine fachliche Kompetenz bei weitem überschreiten, das Thema meines Referates in einem einheitlichen Titel zu umreißen.

Außerdem erscheint es mir auch unfruchtbar, auf die Konsequenzen dieser Trennung hinsichtlich internationaler Verbindungen, z.B. der Aufnahme der einen Gruppe in die IPA und der Entscheidung, die andere „draußen vor der Tür" stehen zu lassen, näher einzugehen, wie es Kollege Beland so treffend beschrieben hat. Wenn ich ihn richtig verstanden habe, so ist es eine offene Frage, ob die rasche Eingliederung und Aufnahme der DPV in den übergeordneten IPA Verband mit dem daraus resultierenden Gründungsmythos der DPV deren innere Auseinandersetzung mit, d.h. analytische Erhellung der eigenen deutschen Vergangenheit über lange Zeit nicht mehr beeinträchtigt als gefördert habe. Ich möchte hierauf nicht näher eingehen, ebenso wenig wie auf das Problem der Verarbeitung der realen oder phantasierten Mitschuld, wie es in der prägnant formulierten Rede Ihres Vorsitzenden in Lindau zur Diskussion gestellt wurde. Ich mache mich auch nicht anheischig, die anmaßende Rolle des Sittenrichters oder eines präceptor Germaniae zu übernehmen. Als ich mich entschloß, die Einladung Ihres Vorsitzenden anzunehmen, fühlte ich mich in erster Linie als Zeitzeuge, als Person angesprochen. Wenn Sie meine Biographie kennen, wissen Sie auch warum. Wem hier im Saal sollte ich meine Trauer vorwerfen können. Meine erste Bekanntschaft mit der Psychoanalyse fiel in meine Gymnasialzeit in einer Provinzstadt der Mark Brandenburg; ein literarisches Schüler-Preisausschreiben des Börsenvereins des deutschen Buchhandels war die Anleitung. Vielleicht gehörte ich in späteren Jahren, obwohl bewußt Jude, zu denen, denen Georg Büchner in der Gestalt von Danton bei seiner Einlieferung in das Luxembourg, das Gefängnis der französischen Revolution, die folgenden Worte in den Mund legte: „Und ich dachte nicht, daß sie es wagen würden." Dieser Irrglaube, diese Defizienz an soziopsychologischer Einsicht in die nie aufhörende Diskriminierung ihrer Minderheitsexistenz im sogenannten christlichen Abendland ist vielleicht der Preis, den der Prozeß der Akkulturierung der

jüdischen Gruppe abverlangt. Was meine Person betrifft, so verdanke ich es dem Rat und dem Drängen einiger guter nicht-jüdischer Freunde, an erster Stelle meiner Frau, – ich gedenke aller noch heute in Ehrfurcht –, daß ich Deutschland 1936 verließ.

Im folgenden werde ich auf einige Elemente in der bereits erwähnten Rede Ihres geschätzten Vorsitzenden eingehen. Es sind dies die Wendungen, von ihm selbst deutlich als Zitate angegeben: „die jüdischen Elemente im psychoanalytischen Denken", weiterhin „das Schultz-Henckesche Konzept als explizit nicht-jüdische Wissenschaft zu isolieren", und schließlich „der vom jüdischen Gedankengut entscheidend geprägten Psychoanalyse".

Für einen Zeitzeugen, mit dem Nachhall der antisemitischen, nicht nur nationalsozialistisch-deutschen Terminologie, Phraseologie, Stereotypie und Cliché-Bildung noch im Ohr und vertraut mit ihrer zeitlosen politischen Schlagkraft, ruft die eben erwähnte Kontamination von „jüdisch" und „Psychoanalyse" primär einen Abwehrreflex hervor, als gelte es noch einem Echo aus vergangenen Zeiten. Dieser Zeitzeuge erinnert sich auch der „jüdischen Relativitätstheorie" im Gegensatz zu der „deutschen Physik", wie sie Anfang der 30iger Jahre der damalige Leiter der „physikalisch-technischen Reichsanstalt" zu Berlin am Hardenbergplatz formuliert hat, er erinnert sich des „jüdisch verseuchten Kulturbetriebes", des „jüdischen Kapitalismus und Ausbeutertums", des „jüdischen Kommunismus", des Kommentars des Referates IIIJD im Reichsministerium für Wirtschaft „den Juden das abzunehmen, was sie als Handels- und Geldparasiten aus dem ahnungslos schaffenden deutschen Volk gezogen hatten." Er erinnert sich aber auch der Überschrift eines Artikels von Robert Weltsch in der „Jüdischen Rundschau" jener Tage „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck." (Nr. 27, 4. April 1933) Die hierin zum Ausdruck gebrachte narzißtische Aufwertung des „Jüdischen" gegen die abwertend-vernichtende Tendenz des traditionellen deutschen Nationalsozialismus, die Mechanismen der Verkehrung ins Gegenteil, Symbolbildung usw. sind einem Psychoanalytiker vertraute Abwehrmechanismen. Sie prägen die Beziehungen der Menschen individuell zueinander, aber sie sind auch seit altersher am Werke zwischen Majoritäts- und Minoritätsgruppen in ihrem Bestreben nach Selbstdarstellung und Selbstgeltung.

Dies gilt nicht nur für das Symbol des gelben Sternes, einst dem religiös-erfinderischen Geist eines Römischen Konzils entsprossen, es ist auch nicht nur relevant für beinahe jedwede geistige Bewegung, an deren Wiege Juden gestanden haben – Karl Marx gehört ebenso in diese Reihe wie Jesus Christus. Es gab ja damals, und auch das habe ich noch bewußt miterlebt, nicht nur eine Art „deutsche Psychoanalyse," sondern auch ein „deutsches Christentum" – notabene.

Meine Damen und Herren, gewiß werden Sie sich im Stillen die Frage gestellt haben, was das alles mit dem ursprünglichen Thema Ihres Seminars zu tun hat, worauf ich letzthin mit meinen Ausführungen hinaus will. Ich möchte Ihre Geduld nicht zu lange strapazieren. Karl Marx, Albert Einstein, Sigmund Freud – alle drei sind Angehörige einer soziokulturellen Oberschicht, bis zu einem gewissen Grade Zeugen für die gelungenen Akkulturationsprozesse der Juden der Neuzeit, verbunden mit der Periode der Aufklärung und dem Emporkommen der „Moderne" – aber zugleich auch Beispiel, elitäre Beispiele für die unaufgelösten Probleme der Assimilation und gesetzlichen Emanzipation in ihrer frustrierenden, vorurteilsbedingten Allgemeinheit und dennoch auch in ihrer Breitenwirkung und Weltgeltung tief in die nicht-jüdische Welt hinein. Wenn es sich jedoch nur darum handelte, könnte es damit auch seine Bewandtnis haben; das Thema „Psychoanalyse und Nationalsozialismus" wäre ein rein akademisches. Wenn dem so wäre – nun, insofern es Sigmund Freud und die Psychoanalyse betrifft, wäre es für mich als Juden bis zu einem gewissen Grade ziemlich uninteressant, was die Psychoanalyse als Wissenschaft angeht, was Nicht-Juden von ihr denken. So wie es mich als Hörer ebenso wenig oder nur sehr oberflächlich interessiert beim Anhören einer Bachschen Messe oder eines Requiems von Mozart oder Verdi oder sogar des „Tristan und Isolde" von Richard Wagner, welcher politischen oder Glaubensrichtung ihr Schöpfer angehört. Mich interessiert hier nur, was man das Universelle, das Allgemein-Menschliche nennt, ein vielleicht etwas verschwommener Begriff und vielleicht bis zu einem gewissen Grad auch nicht ganz ungefährlich, wenn man den Totalitätsanspruch der christlichen Kirchen mit seinen wenig reflektierten geistigen und sozialen Konsequenzen in Betracht zieht, als manifestiere sich dieses Universelle, Allgemein-Menschliche nur in der Erfüllung *eines*

Loyalitätsanspruches. Aber es ist mehr. Es geht nicht um das „Denken" sondern um das „Tun". Das Wort „Jude" und „jüdisch" ist im Laufe der tausendjährigen Geschichte des christlichen Abendlandes ein Reizwort geworden, fertig zum Gebrauch, wenn es galt, religiöse, politische oder ökonomische Krisen durch Ablenkung und Gewalt zu lösen. Das Reizwort, wir erfahren es in der täglichen Arbeit mit unseren Patienten, bildet die Grundlage der Assoziationstheorie. Es aktiviert im Unbewußten verbleibende Kräfte und Sinngebungen, Vorurteile positiven oder negativen Gehaltes, aber es reaktiviert auch bereits gelöste und noch ungelöste Konflikte. Es ist eines der Kriteria, mit deren Hilfe Freud seine berühmte und leider nur zu wahre Schlußfolgerung zog, daß das „Ich nicht Herr im eigenen Hause" ist. Dies gilt auch für ihn selbst und für die Wissenschaft, die Psychoanalyse, deren Schöpfer er ist. Seine Gestalt, sein Werk und sein Leben in dem auch damals schon antisemitisch verseuchten Österreich spiegelt seine innere und äußere Konfliktsituation: ein hochbegabter Jude, einem nicht begüterten bürgerlichen Milieu entstammend, dem Glauben seiner Väter, ihren Riten und ihrem Wissen entfremdet, auf ambivalente Weise und mit zuweilen atavistischen Regungen seiner Bezugsgruppe noch verbunden, durch Akkulturation und Emanzipation der europäischen Aufklärung, ihren Philosophen, Gelehrten und Schriftstellern verpflichtet, ist dennoch der extremen sozio-kulturellen Konfliktsituation preisgegeben, die schließlich zur Vernichtung dieser seiner kongenialen Gruppe führt, auch wenn er persönlich sein nacktes Leben noch retten kann. Oder um es einfacher auszudrücken: obwohl aufgewachsen in dem reichen, vielschichtigen deutschen Kulturkreis, dessen Bedeutung er durch seine sprachliche Meisterschaft und durch den Perspektivenwechsel, den die Psychoanalyse als hermeneutische Methode bewirkt hat, weltweit erhöht und vertieft hat, unterliegt sein Werk, die Psychoanalyse, den sprachlichen Feindbilder-Clischés, die schließlich in die umstrittene Frage ausmündet: ist die Psychoanalyse eine jüdische Wissenschaft? Ist sie entscheidend vom jüdischen Gedankengut geprägt?

Ich hoffe, Sie verehrte Anwesende, nicht zu sehr zu enttäuschen mit dem Eingeständnis, daß diese Fragestellung für mich nur einen abgeleiteten, sekundären Wert hat. Mein Ausgangspunkt ist ein anderer. Ich be-

Namenregister

Abel, G. 74, 81, 88, 119
Abraham, H.C. 50
Abraham, K. 21, 44, 50, 52
Adler, A. 42
Adorno, Th.W. 126, 128, 129, 130, 133, 134, 137, 157, 163, 165
Alexander, F. 36
Allendy, R. 216, 218
Anzieu, D. 223, 234, 244, 254
Apel, K.O. 109, 119
Aristoteles 71, 74, 75, 83, 84, 85, 113, 118, 119, 123
Arlow, J.A. 20
Austin, J.L. 99

Bach, J.S. 12
Bach, R. 44
Bachofen, J.J. 141
Baeyer, W. Ritter v. 20
Bakan, D. 19
Balint, M. 115, 116, 119, 215, 227, 234
Ballin, A. 15
Bally, G. 218
Barclay, J. 85
Barrés, M. 147
Bauer, Ida (Dora) 209
Baumann, G. 103, 119
Baumeyer, F. 29, 52
Baumgartner, H.M. 58, 120
Becker, H. 167, 197
Beland, H. 3, 10, 149, 163
Belgrad, J. 235
Benedek, Th. 32, 36
Benjamin, W. 38, 52
Benn, G. 25
Benz, R. 44
Berenstein, I. 83, 120
Bergler, E. 35, 43, 44, 45, 47, 51, 52
Bergmann, M.S. 20
Bergson, H. 21, 239, 254
Bernfeld, S. 41, 165
Besold, F. 35
Bieri, P. 178, 197
Bietak, W. 44
Bilz, R. 46, 47, 52
Binswanger, L. 246, 254
Bion, W.R. 81, 87, 111, 120, 211
Bischof, N. 221, 234
Blixen, T. 205, 234
Bluth, K.T. 44
Boehm, F. 31, 32, 35
Börne, L. 15
Bonaparte, M. 21, 49
Borsche, T. 103, 120
Boyer, L.B. 261, 275, 279
Brand, G. 89, 90, 116, 120
Brauchle, A. 47
Brecht, K. 32, 34, 52
Brentano, F. 84, 85, 118, 138, 163
Breuer, J. 23, 24, 77, 92, 98, 120, 171
Briegleb, K. 26
Brücke, E. 142
Brückner, P. 21
Brugger, W. 157, 159, 163
Buber, M. 15
Buchholz, M. 186, 197
Büchner, G. 10
Buytendijk, F.J.J. 240, 254

Cameron, J.L. 279
Carossa, H. 25
Carotenuto, A. 227, 234
Carus, C.G. 46, 47, 52, 134, 136, 138, 151, 163
Chargaff, E. 203, 234
Chasseguet-Smirgel, J. 45, 52, 145, 146, 148, 149, 150, 161, 163, 238, 254

Chianese, D. 64, 120
Claussen, D. 50
Cleveland, S.E. 245, 254
Cocks, G.C. 35, 53
Cohen, R.S. 167, 198, 199
Colli, G. 122
Conrad, K. 261, 279
Cooper, A. 207, 234
Cornelius, H. 126, 128, 130, 163
Cremerius, J. 50, 53, 130, 163, 225, 234

Davidson, D. 178, 180, 197
Derrida, J. 103
Descartes, R. 34, 54
Diderot, D. 20
Dilthey, W. 165
Döhl, 46
Döpp, H.-J. 46, 53
Dolto, F. 265
Doolittle, H. (H.D.) 116, 120
Dorer, M. 142, 164
Dräger, K. 31, 53

Eagle, M. 176, 198
Ehrenberg, R. 111
Eicke-Spengler, M. 211, 234
Eickhoff, E. 296
Eickhoff, F.-W. 3, 209, 234
Einstein, A. 12, 63, 120
Eissler, K.R. 3, 111, 114, 120, 165
Ellenberger, H.E. 132, 141, 142, 146, 149, 164
Elrod, N. 43
Engelhardt, D. v. 164
Engelkamp, J. 198
Ermann, M. 9, 231, 234
Exner, S. v. 142

Fairbairn, W.R.D. 79, 120, 122
Fechner, G.T. 135, 141, 142, 164
Fell, J.P. 117, 120
Fenichel, O. 25, 41, 279
Ferenczi, S. 21, 62, 106, 116, 120, 207, 219, 223, 227, 228, 234, 235, 248, 254
Fichte, I.H. v. 133, 164
Fichte, J.G. 26, 58, 131, 139, 140, 143, 149, 153, 164, 166
Fichtner, G. 121
Fingarette, H. 189, 198
Fischer, D. 211
Fisher, S. 245, 254
Flax, J. 169, 193, 198
Fließ, W. 61, 74, 80, 81, 84, 121, 188, 228, 234
Frank, J.D. 174, 182, 198
Frank, M. 103, 120, 122
Freeman, Th. 261, 279
Freeman-Sharpe, E. 244, 254
Freud, A. 22
Freud, E.L. 50
Freud, S. 12–25, 30–54, 57ff., 125ff., 167ff., 203ff., 236ff.
Friedrich, V. 52
Fromm, E. 126, 164
Frosch, J. 33, 53
Füchtner, H. 211, 234

Gadamer, H.-G. 112, 121, 154, 164
Gay, P. 16, 17, 19, 21, 23
Gehlen, A. 126
Gill, M.M. 122, 175
Glockner, H. 121
Göring, M.H. 29, 46, 53
Görlich, B. 235
Görres, J. 147
Goethe, J.W. v. 18, 47, 132, 139, 144, 148
Graber, G.H. 35, 46
Grabbe, Ch.D. 44, 52
Greenson, R. 225, 228, 234
Grimm, H. 25
Grubrich-Simitis, I. 120

Grünbaum, A. 5, 164–198
Gruhle, H.W. 38
Grunberger, B. 214, 225, 234
Grunert, J. 5, 203, 218, 219, 234
Grunert, U. 225, 235
Guenther, F. 123
Günther-Reutter, M. 123
Guzzoni, J. 120

Habermas, J. 92, 172, 174
Haeckel, E. 142, 164
Häfele, W. 98, 123
Haerlin, P. 115, 121
Hartmann, E. v. 134, 143, 146, 151
Head, H. 249, 254
Hebel, F. 9, 23
Hecker, J. 44
Hederer, E. 44
Hegel, G.W.F. 76, 89, 111, 121, 123, 124, 131, 133, 137, 141, 148, 149, 154, 155, 161, 164, 166
Heidegger, M. 20, 103, 111
Heine, H. 15, 26, 27, 45, 53, 148
Heinrichs, J. 5, 124, 130, 142, 144, 148, 152, 154, 157, 161, 164, 165, 166
Heinz, R. 165
Heisenberg, W. 98
Henrich, D. 123, 166
Hentig, H. v. 24
Herbart, J.F. 142, 165
Herder, J.G. 154, 165
Hermann, I. 219, 234
Hermanns, L.M. 5, 28, 40, 41, 52, 53, 54
Herner, T. 260, 279
Hess, M. 15, 124, 166
Hildebrand, E. 33
Hirsch, M. 221, 235
Hitler, A. 22, 32
Hitschmann, E. 19
Hölderlin, J.Ch.F. 139, 141, 148, 149, 165
Hoffmann, E.T.A. 148
Hoffmann, S.O. 235
Holenstein, E. 254
Holmes, T.H. 254
Home, H.J. 86, 121
Hoppe, H. 180, 198
Horkheimer, M. 165
Horney, K. 36, 157
Horstmann, R.-P. 123
Hume, D. 20, 71, 184
Husserl, E. 127, 141, 240, 254

Isaacs, S. 86, 121
Iser, W. 99, 121

Jacobson, E. 258, 261, 274, 279
Jakobson, R. 239, 244, 255
James, W. 103
Jappe, G. 207, 235
Jaspers, K. 166
Jauß, H.R. 166
Jensen, W. 21
Jesus Christus 12
Jöckel, B. 39, 53
Jonas, H. 221, 226, 235
Jones, E. 32, 73, 80, 121
Jong, E. 227, 235
Juelich, D.H. 52
Juliusburger, O. 50
Jung, C.G. 21, 33, 63, 121, 138, 141, 226, 234, 260, 267, 279

Kächele, H. 177, 199, 224, 235
Kafka, F. 98
Kalau vom Hofe, M. 35
Kalischer, H. 34, 35, 53
Kambartel, F. 115, 116, 121
Kaminer, I.J. 52
Kant, I. 20, 57ff., 130, 131, 132, 133, 139, 143, 144, 151, 153, 154, 162, 165
Katan, M. 259, 279

Kaus, R.J. 5, 124, 130, 142, 144, 148, 154, 157, 158, 159, 161, 165, 166
Keilson, H. 5, 9, 27
Kemper, W.W. 32, 35, 36, 40, 53, 223, 228, 235
Kierkegaard, S. 20
Kittler, F.A. 121
Klages, L. 134, 151
Klauber, J. 229, 231, 235
Klein, D.B. 17, 18
Klein, G. 175
Klein, M. 121, 262, 263, 267, 270, 271, 278, 279
Kluckhohn, P. 44
Kluge, F. 237
Köhn-Behrens, Ch. 34, 53
König, H.-D. 235
Körner, J. 189, 198
Kohut, H. 31, 53, 207, 257, 258, 270, 279
Krings, H. 58, 120
Kuhn, Th.S. 23
Kuiper, P. 3
Kunz, H. 34
Kutschera, F. v. 178, 179
Kutter, P. 258

Lacan, J. 83, 103
Lang, H. 103, 121, 256, 267, 279
Laor, N. 177, 198
Larell, St. 99
Laucken, U. 187, 198
Laufer, E. 3
Lauth, R. 153, 165
Leibbrand, W. 44
Leibniz, G.W. 46, 47, 52, 121
Leonardo da Vinci 120
Lesche, C. 189, 198
Lessing, G.E. 20, 53, 166
Leupold-Löwenthal, H. 43
Leuzinger-Bohleber, M. 184, 198
Lichtenberg, G.Ch. 47
Liebmann, K. 36, 37, 38, 39, 48, 53
Lipps, Th. 135, 136, 165
Loch, W. 3, 5, 57, 83, 86, 104, 107, 114, 122, 123, 130, 159, 165, 258, 259, 280
Locke, J. 131
Lockot, R. 32, 35, 40, 42, 53, 218, 235
Loewald, H. 208, 218, 235
Löwith, K. 103, 122
Lorenzer, A. 181, 188, 198, 204, 235
Lubac, H. de 149
Luborsky, L. 182, 198

Mahler, M.S. 261, 280
Malcolm, J. 231, 235
Mann, Th. 38, 45, 53, 129, 137, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 166
March, H. 35
Marcuse, H. 126, 166
Marett, R.R. 60
Marr, W. 15
Martin, B. 14
Marquard, O. 5, 124–166
Marx, K. 12, 141, 166
Masson, J.M. 121, 222, 235
Matteo-Blanco, I. 87, 122
Mayer, H. 46, 53
McGhie, A. 279
McGrath, W.J. 71, 84, 85, 122
McIntyre, A.C. 136
Meerwein, F. 159, 166
Meistermann-Seeger, E. 3
Meltzer, D. 86, 122
Mendelssohn, M. 15
Meng, H. 39
Menninger, K.A. 3
Merleau-Ponty, M. 126
Mesmer, F.A. 141
Mette, A. 5, 28, 35–53
Mette, M. 35
Mette, Th. 35
Meynert, Th. 142

Mill, J.S. 175, 179, 198
Miller, A. 222, 235
Mitscherlich, A. 34, 225, 235
Mohr, F. 46
Mommsen, Th. 14
Money-Kyrle, R.E. 81, 122
Montenari, M. 122
Morgenthaler, F. 205, 235
Morselli, E. 17
Moser, T. 223, 225, 235
Moses 20, 145
Mozart, W.A. 12
Müller-Braunschweig, C. 28, 31, 32, 33, 34, 35, 42, 48, 49, 54
Musil, R. 98, 103, 119, 122
Muthmann, A. 39

Napoleon 44
Nebel, O. 38
Nemes, L. 43, 54
Neumann, E. 269, 280
Neyraut, M. 209, 223, 235
Nin, A. 216, 217, 235
Nietzsche, F. 36, 37, 44, 46, 47, 48, 50, 52, 53, 73–151
Novalis (F. v. Hardenberg) 43, 44, 45, 46, 47, 51, 52, 139, 148, 149, 151
Nunberg, H. 256, 280

Ostow, M. 19, 20

Padel, J. 80, 122
Paneth, J. 84
Pankow, G. 5, 256–280
Pannwitz, R. 38
Parin, P. 3
Pavlov, I.P. 36, 42, 43, 50, 51, 52
Paul, J. 47, 148
Peirce, C.S. 249, 255
Pfister, O. 16
Piaget, J. 240, 242, 244, 246, 250, 253, 255
Plato 111, 113, 121
Plessner, H. 15
Poe, E.A. 21, 49
Pohlen, M. 259, 280
Pongratz, I.J. 53
Popper, K. 167, 193, 195
Prinzhorn, H. 38
Putnam, H. 182, 199

Radó, S. 218
Raible, W. 255
Rank, O. 18, 221, 235
Rapaport, D. 85, 122
Rapp, F. 164
Rathenau, E. 15
Rathenau, W. 15
Rayner, E. 87, 122
Reich, W. 227
Reik, Th. 36
Reiff, H. 5, 236, 240, 247, 255
Richter, H.-E. 3, 227, 235
Ricoeur, P. 85, 122, 174, 175
Riemann, F. 35
Riesser, G. 15
Ritter, H. 44
Ritter, J. 152, 155
Rittmeister, J.F. 33, 34, 35, 40, 53, 54
Rittmeister-Hildebrand, E. 33
Roback, A.A. 19
Roellenbleck, E. 35
Rogers, K.R. 182
Rogozinski, J. 102, 122
Rohs, P. 180, 199
Rorty, R. 98, 102, 103, 122
Rosen, St. 110, 111, 122
Rosenfeld, H.A. 260, 268, 271, 273, 280
Rosenzweig, F. 15, 16
Rossmann, K. 166
Rubenstein, R.L. 19, 20
Rubinstein, B.B. 177, 199
Ruda, C. 40
Ryle, G. 184, 192

Sachs, H. 36
Sampson, H. 142, 166
Sartre, J.P. 126
Savigny, E. v. 181, 199
Scheler, M. 126, 246, 255
Schelling, F.W.J. 128, 131, 136–143, 148, 149, 151, 154, 155, 162, 163, 164, 166
Scheunert, G. 3, 35, 40, 43
Schilder, P. 249, 255
Schiller, F. 139, 154
Schlaf, J. 38
Schlechta, F. 112, 122
Schlieffen, H. v. 205, 235
Schmid Noerr, G. 235
Schnitzler, A. 21
Schönberger, I. 43
Scholem, G. 20
Schopenhauer, A. 63, 151
Schottländer, F. 34, 35
Schramm, G. 13
Schreber, D.P. 238, 239, 251, 255, 259
Schröter, M. 28, 121
Schüler, G. 26
Schulin, E. 14
Schultz, U. 29
Schultz-Hencke, H. 11, 25, 32, 34, 35, 42, 49, 218
Schulz, W. 140, 166
Schulze, H.A.F. 43
Searle, J.R. 99
Searles, H. 261, 268, 280
Segal, H. 280
Seidel, M. 43
Seidel, P. 256, 280
Sharpe, R. 177, 181, 199
Silberner, E. 124, 166
Silberstein, E. 71, 84
Simenauer, E. 50, 54
Simon, B. 85, 113, 122
Simon, J. 64, 67, 68, 69, 90, 93, 94, 95, 98, 103, 105, 107, 108, 114, 119, 122
Smirnoff, V. 224, 235
Solms, W. 3
Sorabij, R. 75, 123
Spielrein, S. 210, 226, 234, 235, 244, 255
Spitz, R. 239, 244, 255
Stark, M. 29
Stegmaier, W. 98, 123
Steinbach, M. 39
Stekel, W. 32
Stendhal, M.-H. 44, 52
Stern, D. 208, 235
Stern, R. 198
Stierle, K. 163
Stone, L. 219, 235
Storch, A. 54
Stoutland, F. 180, 199
Ströker, E. 64, 122
Sulloway, F.J. 62, 123
Sydow, E. v. 35

Talleyrand 44, 52
Tausk, V. 261, 280
Thomä, H. 177, 199, 224, 235
Thorner, H.A. 274, 280
Tieck, L. 44, 139
Tillich, P. 20, 157, 166
Tolpin, P. 225, 234
Torok, M. 275, 280
Toulmin, S. 175
Treitschke, H. v. 14
Tress, W. 5, 167, 178, 180, 184, 185, 186, 187, 199

Ulmer, K. 98, 123
Unger, R. 44

Valéry, P. 103
Vogt, R. 22, 166

Volkan, V.D. 260, 269, 280
Volkelt, J. 84
Vollrath, U. 35
Voltaire 20
Vries, J. de 159

Waelder, R. 172, 199
Wagner, R. 12
Walden, H. 37
Wallerstein, R. 177, 199
Warning, R. 163
Weber, M. 255
Weiss, J. 142, 166
Wellendorf, F. 209, 235
Weltsch, R. 11
Wheeler, S. 112, 123
Whitehead, A.N. 102, 123
Wieland, E. 122
Wiesenhütter, E. 115, 123
Wilkes, K.V. 75, 113, 123
Wild, C. 58, 120
Winkler, W.Th. 269, 280
Winnicott, D.W. 109, 123, 182, 199, 240, 244, 250, 255, 260, 261, 262, 269, 280
Winterstein, A. v. 35, 40
Wittels, F. 18, 132
Wittgenstein, L. 59, 88, 89, 90, 94, 97, 99, 116, 120, 123, 178, 182, 199
Wolff, Ch. 121
Wolstein, B. 177, 178, 199
Wurmser, L. 3
Wundt, W. 60

Zmarzlik, H.-G. 15
Zwaal, P. v. 107, 123
Zweig, A. 50, 53
Zwiebel, R. 206, 235

Sachregister

Abstinenz 203, 204, 222
– analytische – 204, 214
Abstinenzgebot 221, 228
Ätiologie
– Modell der – 170
Affekte 73, 74, 90
– und Emotionen 113
Analyse
– unendliche – 117
Analytiker-Patient-Konstellation 207, 211, 232
Animismus 60
antisemitische
–es Vorurteil 15
Antisemitismus 15
antitherapeutisch
–e Konsequenzen 232
apokalyptisch
–e Illusionen 20
Atheismus 17
Aufklärung 20, 21, 109, 132
– europäische – 13

Bedeutung-Haben 113
Bedeutung-Sein 113
Begriffserinnerungen 81
behavioristisch
–e Ein-Personen-Psychologie 180, 181
Berliner Psychoanalytisches Institut 34, 41, 42
Bewußtseins-Unbewußtes 136, 141
Bewußtseins- oder Verdrängungs-Unbewußtes 129
Bewußsteinsstufen
– Differenzierung von – 113
binär
–e Opposition 239
„biologischer Erwerb des Neuronensystems“ 72
B'nai Brith-Loge 16, 18, 19
Borderline-Patient 207
Borderline-Abwehrorganisation 278
Burnout-Syndrom 207

christlich
–e Kirchen 12
Colitis 242, 245

Denken 57ff.
depressiv
–e Position 274
„Deutsches Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie“ (Göring-Institut) 29, 30, 37
„Deutsche Seelenheilkunde“ 46
Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft 9, 28, 31, 36, 37, 40, 48
Deutung
– der Übertragung und des Widerstandes 115
Deutungsprozeß 86
„Desmolyse“ (Schultz-Hencke) 25
Dion-Verlag 37, 48, 49, 51
Dual-Union 241, 253, 263
„dunkele Vorstellungen“
– (Kant) 131, 132
Einzelfallstudie 170
Eltern
– vereinigte Eltern 270, 271
Emanzipation
–sgeschichte 17
emanzipatorisch
–e kritische Funktion 114
endopsychisch
–e Mythen 61
Erzählstruktur
– psychoanalytischer Erfahrungen 175

esoterisch
–e Lehre 109, 110, 112
exoterisch
–e Lehre 109, 110

"Flash-Phänomen" 116
Fragmentierung 263
Freiheit
– Begriff – 90
– Spielraum der – 117
Frühstörungen 232

Gegenübertragung 203, 208, 225
genetische Deutung 195
– von Irrationalität 187
„geschehenslogische Interpretation"
– (Abel) 81, 88
Geschichtsphilosophie 152, 153, 154
Gleichschaltung 51
gleichschwebende Aufmerksamkeit 204, 205, 227
Göring-Institut 29, 30, 31, 32, 34, 40, 47
„Grundfunktionen des Körperbildes" (Pankow). 271, 278
– erste – 262, 263
– zweite – 262
Grundregel 204

Handlungsgründe 179
Handlungsmotive 178, 180, 194
Haut-Ich 236, 237, 239, 253
hermeneutisch
–e Konzeption der Psychoanalyse 189
–e Rekonstruktion 174, 176
„Hippokrates" (Zeitschrift) 39
Historismus 125, 127, 128, 151, 152, 156, 159
– Wiederkehr des – 138
historistisch
–e Willkür 135
Hitler-Faschismus 39
holistisch
–e Auffassung 75, 113

Ich
– empirisches – 95, 100, 102, 114
– fiktives Normal – 99
– philosophisches – 88
– psychoanalytisches – 97
– transzendentales – 100, 102
Idealbildung
– im Über-Ich 50
Ideen
– versus Erfahrungsmaterial 63
Identifikation
– mit der Psychoanalyse 51
Identifizierung
– primäre – 100, 101, 102
– projektive – 266, 269, 270, 278
Identität
– als Ich-Leistung 24
Identitätsproblematik
– von Gruppen 23
ikonische Symbolisierung 245, 246, 247, 248
„Innenwelt, absolute" (J. Chasseguet-Smirgel) 238, 251
Institution 221, 229, 231
– psychoanalytische – 232
Intentionalität 85, 113, 192
intentional
–e Beschreibung 185, 186
–e Beschreibung der Kommunikation 187, 190
–er Diskurs 194
–es Handeln 180
Internationale Ärztliche Gesellschaft für Psychotherapie 33
Interpretationslehre 114
intersubjektiv
–e Realität 117
–e Reflexion 130
Intimität 203, 204, 228

– und Abstinenz 203
– und Distanz 204
–sdistanz 204, 216, 219, 228, 231, 232
Irrationalismus 151, 160
Inzesttabu 221, 224
inzestuös
–e Sexualität 221

Judaismus 20
Juden
– als Minderheit 13, 15, 17, 18, 22
– der Neuzeit 12

kabbalistisch
–e Philosophie 19
„Katakomben-Dasein"
– der Psychoanalyse (Kemper) 32
Kategoriefehler 184, 192
Kausalität 178, 179, 180, 184
kausal
–e Ursachen 175, 178, 179
– wissenschaftlicher Diskurs 194
„Kinderseminar" 41
klinisch
–e Fragestellungen 51
Körperbild 236, 246, 250
– Grundfunktion des –es 261
Körpererleben
– gestörtes – 265
Körper-Ich 241
Körperschema 249
Körperselbst
– gespaltenes – 260
Körperselbstrepräsentanz
– kohärente – 262
kollektiv
–e Identifizierungskonzepte 25, 26
Konflikt
– innere –e 181
– Neigung zum – 105
Kontinuität
– psychoanalytischer Theorie und Praxis 32
Kontext
– der Rechtfertigung (Reichenbach) 23, 24
Konzepte
– Präkonzepte 81, 87
kritisch
–e Wissenschaften 115

Lebensform 116
Lebenszusammenhänge
– und -verständnisse 116
Leitkomplex 50
Linkshegelianismus 125, 155
logisch-begrifflich
–e Reflexion 58

marginal
–e Position der Psychoanalyse 20
marxistisch
–e Gesellschaftstheorie 41
Mésalliance 209
Metapsychologie 60, 61, 64, 65, 68, 70, 84, 91, 176
Moderne
– Zeitalter der – 20
Mythologie 64

Nachträglichkeit
– als Prinzip 112
Narrativ
– autobiographisches – 189
– biographisches – 187, 195
– psychoanalytisches – 190
narrativ
–es Kriterium 175
Narzißmus 61, 263
– theorie 257
narzißtisch
–er Analytiker 214, 215
–e Bedürfnisse 210
–e Patienten 277
–e Struktur 257

Vorurteil
– antisemitisches – 15
– Funktionen des –s 15
– historisches – 129

Wahnbildungen 62
– nichtschizophrene – 257
Wahrheit
– als kritischer Begriff 58
– Frage nach der – 104
– historische – 62
– psychoanalytische – 167
Wahrheitstheorien 178
Wahrnehmung
–s- versus Denkidentität 83
Wesensphilosophie
– versus Geschichtsphilosophie 152, 153, 154, 155
Wortbeziehung 237
Wunsch
– als seelisches Elementarereignis 83

Zeitgeist 45
Zeitschrift für Psychoanalyse 34, 49
„Zentralblatt für Psychotherapie“ 32, 46
Zerstückelung 262, 263, 269

(Zusammenstellung der Register durch Elisabeth Eickhoff)